

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Salzburg, 1956-11-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann,
am 28. November, 1956

Liebste Paula,-

anbei der Schrieb. Leider ist er miserabel getippt. Ich habe so entsetzlich viel zu tun, dass ich HHH rot sehe und mich auf dem Maschinchen ständig verhaue, wie schon sehr ich mich auch bemühe, dies nicht zu tun.

Nach Kilchberg ging, 10 Minuten nach Empfang Deines Briefes, eine genaue Liste der Sachen ab, die man Dir schicken soll und wird. Es sind, fast ausnahmslos, scheint mir, gute, brauchbare Stücke, die Dir freilich teilweise zu gross sein werden. Aber das lässt sich ja richten.

Die Reproduktionen Deiner Arbeiten haben mir in der Hauptsache ganz vorzüglich gefallen. Dass sie nicht alle von der selben, ersten Klasse sein können, versteht sich. Aber wieder, - wie schon bei den Gedichten - hatte ich den deutlichen Eindruck, dass es nicht recht von Dir sei, Deine vielen Lichter unter ebensoviele Kübel zu stellen. Heraus mit den Sachen, - auch wenn Dir am "Erfolg" gar nichts liegt. Diese, unsere Graus-Zeit hat so unendlich wenig zu bieten, dass nichts versteckt bleiben sollte, was Mass und Wert hat.

Leb mir möglichst wohl. Ich kann Dir nun lang nicht mehr schreiben, - werde völlig verzehrt und aufgefressen von den laufenden Pflichten, Was nicht etwa heissen will, ich sei ausserstande, Briefe von Dir - wie immer lang oder monologisch - mit dem herzlichsten Interesse zu lesen. Nur antworten kann ich nicht und hoffe, Du wirst mir das nachsehen.

Die Deine:



Erika Mann
zur Zeit Haus Breitgut,
St. Wolfgang am See,
Ober-Oesterreich,
am 27. November, 1956

Ständige Adresse:
Alte Landstrasse 39
Kilchberg/Zürich,
Schweiz

L e u m u n d s z e u g n i s

Hiermit bescheinige ich, dass Frau Paula Ludwig mir seit etwa 25 Jahren persönlich gut bekannt ist. Ich schätze in ihr nicht nur die bedeutende Künstlerin, sondern auch einen Charakter, dessen unbestechliche Sauberkeit sich besonders zu der Zeit bewährte, da viele meiner Bekannten "sich umstellten", um unter dem Hitler-Regime gut zu verdienen.

Paula Ludwig war und ist das, was man in jenen Jahren eine "Voll-Arierin" nannte. Doch nahm sie ihren Katolizismus, wie ihr allgemeines Christen- und Menschentum zu ernst, als dass es ihr möglich gewesen wäre, in Hitler-Deutschland tätig zu sein. Sie lebte, zunächst, in Oesterreich (Ehrwald, Tirol), wo sie schon vor dem "Umsturz" eine kleine Wohnung unterhielt. Unmittelbar nach dem "Abschluss" fühlte sie sich gezwungen, auch diese Heimstätte aufzugeben.

Ich traf die Gesinnungs-Emigrantin Paula Ludwig in Paris, während der sogenannten "Münchener Krise". Eine Rückkehr ins "Reich" war damals für sie längst ein Ding der (inneren!) Unmöglichkeit. Was sie vielmehr beschäftigte, war die Frage, ob sie ihren halbwüchsigen Sohn (Friedel Ludwig) dem Zugriff der "Hitlerjugend" und schliesslich der Beschlagnahme durch die Hitler-Armee nicht schleunigst entziehen sollte. Paula Ludwig entschied diese Frage in jener Nacht. Sie holte Friedel Ludwig aus "Grosssdeutschland" heraus, in der Absicht, sich mit ihm nach Brasilien zu verfügen, wo Freunde die beiden erwarteten. Auf der Reise durch Franco-Spanien wurde Friedel, ein deutscher "Arier", der demnächst militärpflichtig sein würde, verhaftet. Ausserstande, sich gegen die Massnahme der Franco-Diktatur zu wehren, setzte Paula Ludwig, völlig verzweifelt, die Fahrt nach Brasilien fort. Mir selbst ist es schliesslich - nach langem - gelungen, die Freilassung von Friedel Ludwig durchzusetzen.

Summa summarum: Paula Ludwig und ihr Sohn Friedel sind reine Gesinnungs- und Gewissen-Emigranten gewesen. Ihnen beiden, besonders Frau Paula Ludwig, aber auch ihrem hochbegabten, auf Photographie (Linsen, etc.) geschulten Sohn, sind durch die Emigration finanziell so schwere Schäden erwachsen, dass das Höchstmass, welches die Regierung für individuelle "Wiedergutmachung" angesetzt hat, dringend zu empfehlen wäre. Auch im übrigen empfiehlt sich jede Freundlichkeit, die den Genannten etwa behilflich sein könnte.

In vorzüglicher Hochachtung

ERIKA MANN